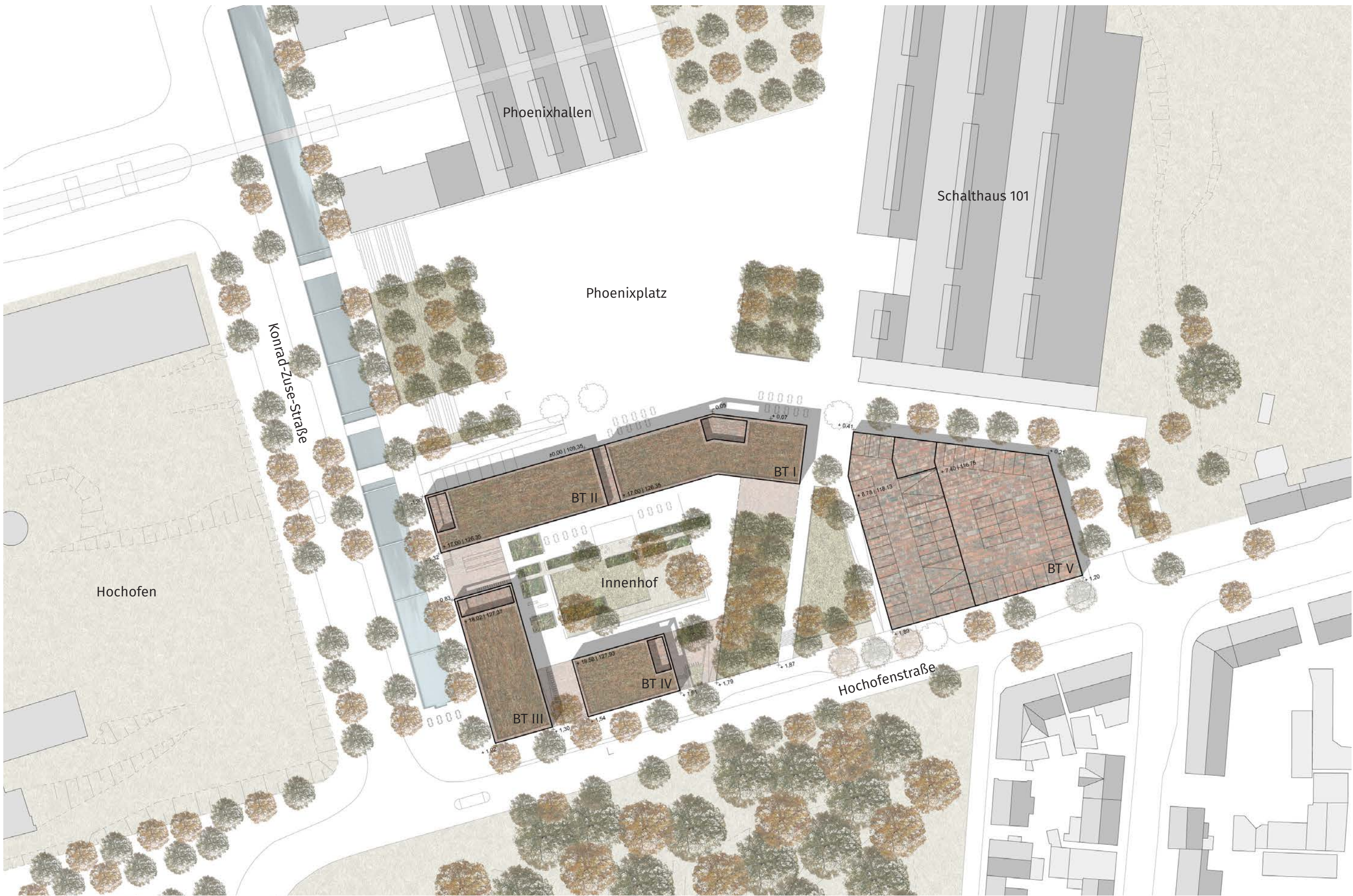
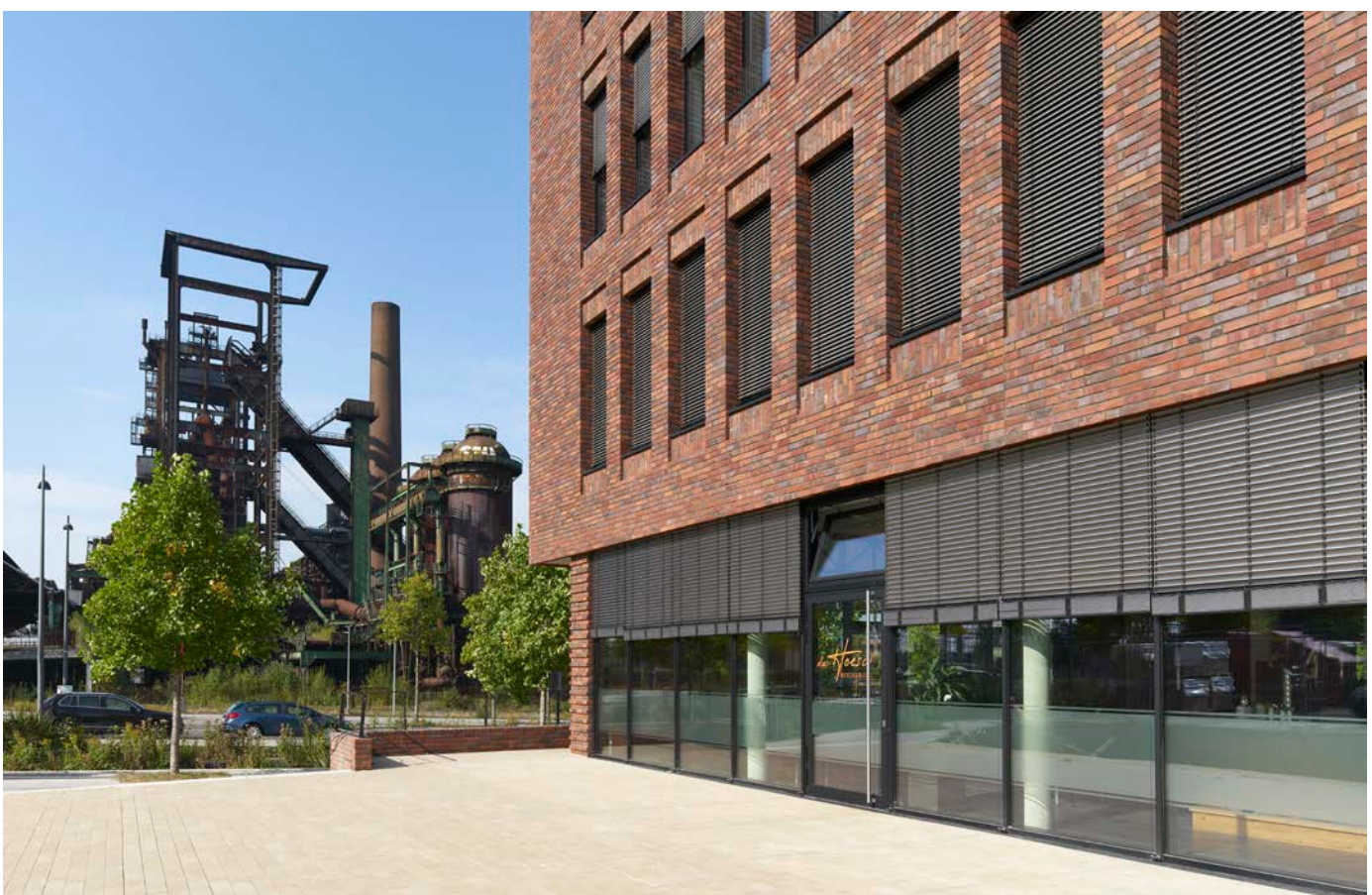
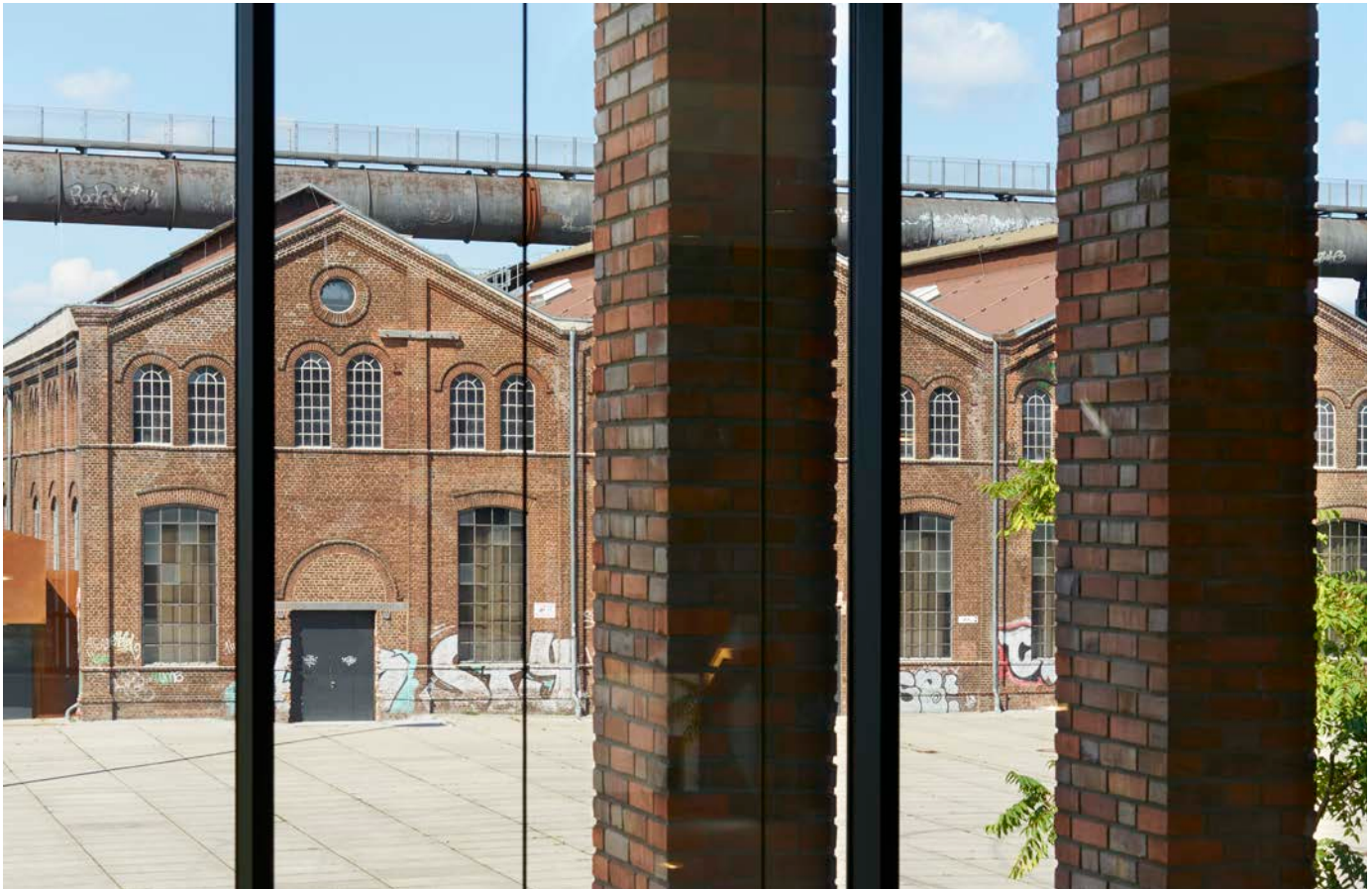




Lageplan



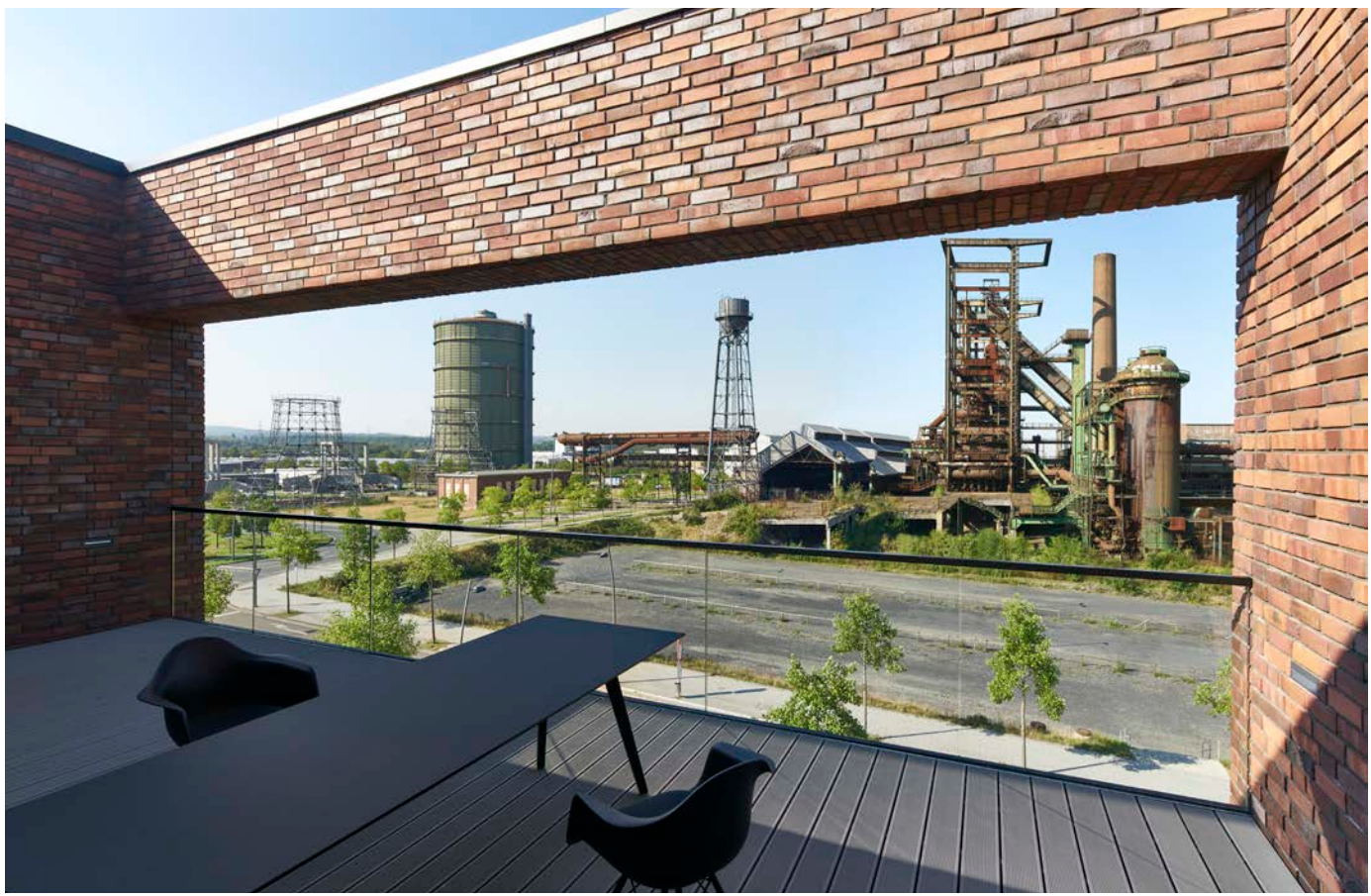
Historischer Hochofen unweit des PhoenixWERKS



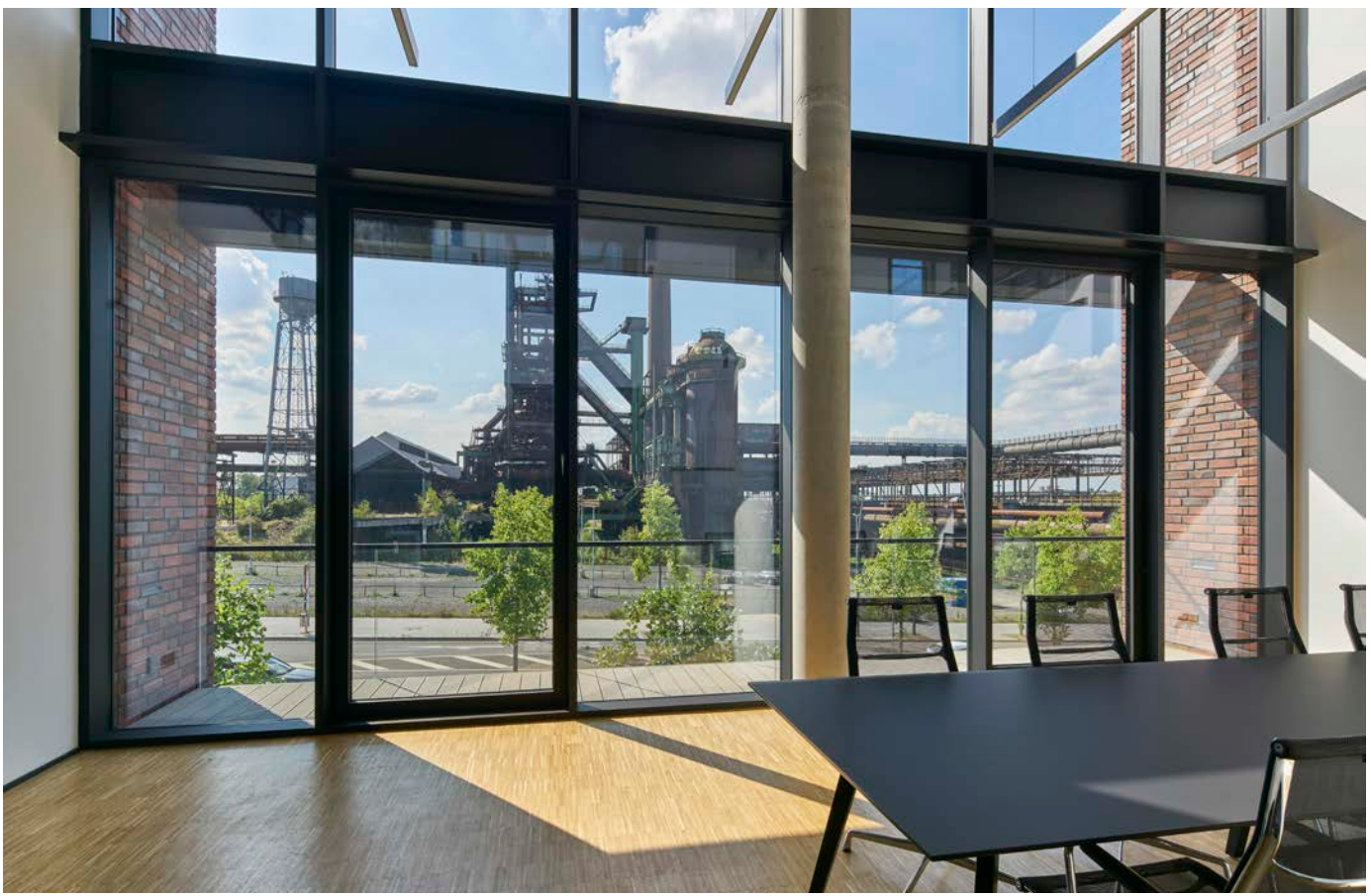
Transparenz und Offenheit als verbindendes Gestaltungselement



Städtebauliche Fassung des Phoenixplatzes



Industriedenkmäler prägen den Ausblick von der Dachterrasse



Aussicht aus dem Besprechungsraum „Peter“





Das PhoenixWERK

Auf dem alten Stahlwerksgelände Phoenix West sind auf einem rund 9.000 m² großen Grundstück die ersten beiden Bauteile eines zukunftsweisenden Büroensembles fertiggestellt worden: das PhoenixWERK. Im Zusammenspiel mit den geschichtsträchtigen und zum Teil unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden des Hochofens, Phoenix des Lumieres und des Schalthauses 101 in direkter Umgebung entwickelt der Neubau den Ort weiter und vollendet baukörperlich den erfolgreichen Strukturwandel am Phoenixplatz. Alt und Neu ergänzen und stärken sich gegenseitig, vollziehen die Transformation von Industriebrache zu neuer Urbanität und bilden zugleich eine Reminiszenz an die Industriekultur des Ruhrgebiets. Inhaltlich entsteht ein urbaner Nutzungsmix aus Veranstaltung, Arbeiten, Gastronomie und Naherholung, das den Phoenixplatz zur neuen Quartiersmitte erhebt.

Raumkante zum Platz

In seiner städtebaulichen Großform des Blockrandbebauung ergänzt das PhoenixWERK langfristig in alle vier Richtungen wichtige Raumkanten entlang der Straßen und Plätze. Der erste Bauabschnitt fasst bereits jetzt als südliche Platzkante den zuvor offenen Raum des Phoenixplatzes und gibt ihm einen städtischen Maßstab. Dabei nehmen die Baukörper die Ausrichtung des westlich gelegenen Hochofens und der gegenüberliegenden Phoenixhalle auf, bevor diese durch einen Knick mit der Geometrie des im Osten gelegenen Schalthauses vermittelt, um im Parkhaus einen Abschluss zu finden.

Der gemeinsame Innenhof

Nach innen wird von den Baukörpern des Büroensembles, das zukünftig aus insgesamt fünf eigenständigen Bauteilen bestehen wird, ein geschützter Innenhof eingefasst, der als „grüne Oase“ eine komplementäre Außenraumqualität mit deutlich anderer Aufenthaltsqualität im Kontrast zu den weiten umgebenden Freiflächen erzeugt. Der Dreieckspark zwischen Bürokörpern und Parkhaus greift die städtebauliche Idee der verbindenden „Pocket Parks“ auf Phoenix West auf und schafft Durchlässigkeit und eine direkte Durchwegung zwischen Hochofenstraße und Phoenixplatz.

Gestalt und Gliederung

Das gestalterische Konzept des PhoenixWERKS sieht den Zusammenhalt in der Materialität bei gleichzeitiger Eigenständigkeit der einzelnen Baukörper in ihrer Fassade vor. Die beiden ersten, jetzt fertiggestellten, langgestreckten riegelförmigen Bauteile wurden zum Platz auf einem zurückspringenden Sockel errichtet.

Dieser wurde zu allen Seiten als Reliefmauerwerk ausgeführt, sodass hier eine offensichtliche Verbindung beider Bauteile entsteht. Im Gegensatz dazu bilden Balkone vom ersten bis ins dritte Obergeschoss zwischen den Baukörpern eine Fuge, die der funktionalen Trennung der Bauteile entspricht.

Das Bauphasenmodell

Das Bauphasenmodell erlaubt, dass das PhoenixWERK zukünftige Entwicklungen und Anforderungen optimal integrieren kann. Auch das Parkhaus kann schrittweise aufgestockt und neuen Mobilitätskonzepten angepasst werden. Nach Fertigstellung des Gesamtkomplexes wird eine städtebauliche Dichte bei gleichzeitigen Freiraumqualitäten entstanden sein, die mit der historischen Umgebung im Dialog steht.

Unterschiedlichkeit der Bauteile

Im östlichen Bauteil I gliedern liegende Fensterformate den Baukörper im Rhythmus der Geschosse; es entsteht der Eindruck einer zurückhaltenden, flächigen Fassade. Die Fassaden des zweiten Bauteils hingegen zitieren mit ihren Mauerwerkslisenen und den teilweise über mehrere Geschosse verlaufenden Fenstern die gegenüberliegenden Industriehallen. Zurückgesetzte Rollschichten in den Fensterstürzen erhöhen dabei die Plastizität der Fassade und verstärken ihre vertikale Anmutung. Auf der Westseite bilden Gebäudeeinschnitte geschützte Balkone und eine Dachterrasse aus. Sie reagieren auf die Umgebung, indem sie den Blick auf den Hochofen in besonderer Weise inszenieren.

Der Backstein als Zusammenhalt

Die handwerklichen und gestalterischen Möglichkeiten des Backsteins halten das Gesamtensemble zusammen und erlauben trotzdem Individualität der einzelnen Baukörper. Mit seinen zahlreichen Nuancierungen sorgt das Material für ein lebendiges Fassadenbild, das die Tonalität der umgebenden Gebäude aufnimmt und zugleich eine hohe Eigenständigkeit schafft. Das Material baut den Ort weiter.

Die Innenräume

Die Innenräume der Gebäude sind geprägt durch ihre offene Raumfolge, transparente Glaswände und den Ausblick auf die Umgebung. Der Besucher spürt in jedem Raum den direkten Dialog zum Bestand in den vielfältigen Sichtbezügen zwischen Innen und Außen.



Treppengestaltung Im PhoenixWERK



Parkgarage des PhoenixWERKS



Besprechungsraum „Peter“



Kommunikationszone